

# Informationen im Internet einfach zugänglich machen

Modellregion Inklusion: Projektteam für barrierefreien digitalen Wegweiser sucht Mitstreiter – Schwerpunktthemen Gesundheit und Freizeit

Hanau (pm/res). In Deutschland nutzen nach Angaben des Bundessozialministeriums rund 80 Prozent der Menschen mit Behinderung das Internet. Doch auf dem Weg in die digitale Welt stoßen viele auf sprachliche und technische Hürden. Die Stadt Hanau arbeitet deshalb im Rahmen der Modellregion Inklusion an einem digitalen Wegweiser.

„Ziel ist eine barrierefreie Webseite, die allen Menschen in Hanau den Zugang zu Informationen in unserer Stadt so leicht wie möglich macht“, betont Sozialdezernent Axel Weiss-Thiel. In dem Projekt, das vom Land Hessen gefördert wird, arbeiten Menschen verschiedener Kulturen mit und ohne Beeinträchtigungen mit. Neue Gesichter sind willkommen.

Die Internetseite wird nun mit Inhalten gefüllt. Schwerpunkte sind die Themen Gesundheit und Freizeit. „In den Arbeitsgruppen gehen alle sehr respektvoll miteinander um“, erzählt Doris Peter von der Lebenshilfe Hanau. „Wir lernen voneinander, jeder kann seine Ideen einbringen.“ Diese wertschätzende Arbeitsatmosphäre prägte das Projekt.

Die digitale Plattform wird Informationen über die soziale Infrastruktur der Stadt Hanau enthalten, dient aber auch dem sozialen Austausch. Für den Rollstuhlfahrer Jürgen Grün birgt das Projekt die Chance, „dass wir unsere Mitmenschen nicht nur über unsere Probleme und Herausforderungen informieren können, sondern auch die schönen Seiten unseres Alltags präsentieren“. Mitstreiterin Kirsten Renner ergänzt: „Wir sensibilisieren für Menschen, die anders sind.“

„Jeder Mensch hat ein Handicap“

Sevim Soydas von den Stadtteilmüttern findet es spannend, „mitzuerleben, wie die Webseite wächst und dabei die Interessen von Migranten berücksichtigt werden.



Menschen mit ausländischen Wurzeln setzen sich intensiv damit auseinander, wie eine inklusive Webseite aussehen soll. Begleitet werden die Gruppen unter anderem von den Projektkoordinatorinnen Sylvie Janka und Karin Clemens (hinten stehend). Foto: PM

Dieses intensive Nachfragen, an welchen Stellen wir Schwierigkeiten haben, Informationen zu finden und zu verstehen, finde ich toll.“ In der Regel habe jeder Mensch eine Form von Handicap, gibt Sozialdezernent Axel Weiss-Thiel zu bedenken. Das reiche vom Sehfehler über ein schlechtes Gehör, mangelnde Kenntnisse in Schrift und Sprache bis zu körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen, die die gesellschaftliche Teilhabe erschweren. Mit ihrem inklusiven Modellvorhaben spricht die Stadt Hanau vor allem zwei Zielgruppen an: Menschen mit Beein-

trächtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund. Für beide existieren Interessensvertretungen in Form von Wohlfahrtsverbänden und Migrantenorganisationen. „Doch wir wissen noch zu wenig über die Barrieren, die diese zwei Gruppen an gesellschaftlicher Teilhabe hindern“, betont Weiss-Thiel. Wo und auf welchen Wegen kommen sie an Informationen über die Stadt? An welchen Stellen scheitern sie, weil ihre Sprachkenntnisse nicht ausreichen, sei es weil Deutsch für sie eine Fremdsprache ist oder weil sie lernbehindert sind. Inklusion setze aber auch vo-

raus, so der Dezernent, Barrieren in den Köpfen abzubauen. Das sei eine gesellschaftliche Aufgabe, der sich möglichst viele Menschen stellen sollten. Das mangelnde Wissen über mögliche Hürden in der digitalen Welt teilt die Brüder-Grimm-Stadt mit anderen Kommunen. Für das Land Hessen war dieser Umstand nach den Worten des Sozialdezernenten ein wichtiger Grund, Hanau in das Förderprogramm Inklusion aufzunehmen. Das Sozialministerium stellt für Entwicklung der digitalen Inklusion-Plattform ab dem Haushaltsjahr 2015 für zwei Jahre ins-

gesamt 100 000 Euro zur Verfügung. Seit Herbst 2015 setzen sich engagierte Menschen aus den zwei Zielgruppen des Modellprojekts damit auseinander, wie die Internetseite mit welchen Inhalten gestaltet werden soll. Schnell war klar, dass sie sich nicht nur eine reine Faktensammlung zur Barrierefreiheit von öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungsstätten wünschen. Ebenso wichtig sind ihnen die Vernetzung und der Austausch mit Gleichgesinnten. „Die Seite wird deshalb auch eine interaktive Beteiligungsplattform enthalten“, erläutert Michael Stegmann, Leiter des vierköpfigen Teams, das aus zwei städtischen Beschäftigten und zwei externen Mitarbeiterinnen besteht. Für die technische Umsetzung arbeitet die Gruppe mit einer auf soziale Medien spezialisierten Agentur zusammen.

Einig waren sich alle Beteiligten, dass die Texte auf der inklusiven Webseite in einfacher Sprache verfasst werden und die Informationen durch eine übersichtliche Struktur leicht zu finden sind. Die Zahl derer, die von einfacher Sprache profitieren würden, ist groß, davon ist Sozialdezernent Weiss-Thiel überzeugt. „Texte in leicht verständlicher Alltagssprache verstehen auch Menschen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen oder Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache besser.“ Für blinde oder stark sehbehinderte Menschen wird die Schriftsprache auf der künftigen Webseite über einen sogenannten Screenreader (Bildschirmleser) vorgelesen oder über eine Braille-Zeile (Punktschrift für Blinde) wiedergegeben.

Wer Lust hat, beim Modellprojekt mitzumachen, kann sofort einsteigen. Spannend soll es am 19. und 23. April werden, wenn das Projektteam im Kinopolis und in der Hanauer Innenstadt in die Öffentlichkeit geht. Nähere Informationen zu den Arbeitsgruppen gibt es per E-Mail an [sylvie.janka@janka-orga.de](mailto:sylvie.janka@janka-orga.de) oder [michael.stegmann@hanau.de](mailto:michael.stegmann@hanau.de).